

gesamte Innenstadt, so sinkt der Anteil von 518 im Jahre 1895 auf 322 im Jahre 1905, sodaß nicht einmal $\frac{1}{3}$ der Mannheimer Bevölkerung in der Urstadt noch wohnt.

Wie bereits erwähnt, sind die Ursachen des geringeren Anteils von Jungbusch-Mühlau fast die gleichen wie in der Unterstadt; denn Citybildung und Abwanderung (vergl. Cementfabrik), wirken auch hier, was ja bei dem Charakter des Jungbusch als einer geographischen und wirtschaftlichen Fortsetzung der Unterstadt nicht weiter verwunderlich ist. Doch bleibt dem Jungbusch eine absolute Abnahme erspart. Die Wirkungen von Citybildung und Abwanderung sind also noch nicht so stark, daß sie die gegenteiligen Wirkungen aufheben können. Außerdem aber fehlt es dem Jungbusch, obgleich er erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erschlossen wurde, an Baugelände. Er kann daher so ziemlich als überbaut betrachtet werden, sodaß sich auch die Gegenwirkung, die auf der Erstellung von Neubauten beruht (vergl. das Quadrat S. 6), nicht durchsetzen kann. Daran vermag auch die zum Jungbusch gehörige Mühlau nichts zu ändern; denn ihre Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Personen, welche Dienstwohnsitz in Mannheim haben (Eisenbahn- und Zollbeamte). So betrug 1905 die Zahl der Dienst- und Freiwohnungen auf der Mühlau 29,2 v. H., die höchste Ziffer von Alt-Mannheim, während sie mit drei Eigentümer- und sieben Mietwohnungen an letzter Stelle steht. Die Zahl der Beamten ist aber stark beschränkt, und damit ist auch die Zahl der Bewohner der Mühlau konstant und nur ganz geringen Schwankungen unterworfen.

Jungbusch-
Mühlau.

Wo zogen nun die früheren Bewohner dieser drei Stadtteile hin? Richtung der Wanderungen

Der weitaus größte Teil wanderte nach Schwetzingenstadt, Lindenhof und Neckarstadt. Während nämlich 1895 kaum ein Viertel der Mannheimer in diesen Stadtteilen wohnte, stieg ihr Anteil bis 1905 soweit, daß